

Auch das ist Wirtschaft

Die Wirtschaft deckt ganz unterschiedliche Bedürfnisse der Menschen ab. Abraham Maslow, ein amerikanischer Psychologe, hat diese in einer Pyramide in eine Ordnung gebracht.

Dabei sind im untersten Abschnitt die wichtigsten menschlichen Bedürfnisse wie Essen, Trinken, Atmen oder Schlafen. Damit man überhaupt leben und überleben kann, müssen diese erfüllt werden.

Im Weiteren sind es diejenigen Bedürfnisse, die die persönliche Sicherheit und die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern sicherstellen.

Der Mensch ist kein Einzelgänger. Hier geht es um die Beziehung in der Familie und zu anderen Menschen. Dazu gehören der sprachliche Austausch, das Einfügen in die Gemeinschaft, die Liebe, Freundschaft und Gruppenzugehörigkeit.

Daraufhin kommen die ganz persönlichen Bedürfnisse wie Anerkennung, das Geltungsbedürfnis und die Selbstachtung.

Zuletzt folgen die Bedürfnisse nach Individualität, Kultur, Gerechtigkeit, Güte und Selbstlosigkeit.

Die Wirtschaft versucht, all diese Bedürfnisse abzudecken. Alle Stufen sind für das menschliche Leben wichtig. In Notsituationen treten die oberen Bedürfnisse jedoch in den Hintergrund und die unteren werden wichtiger.

Wirtschaft und Umwelt

Die Wirtschaft ist für alle Menschen lebenswichtig und unverzichtbar. Eine ungebremst wachsende Wirtschaft hat jedoch auch Schattenseiten. So wird durch das uneingeschränkte Fördern von Rohstoffen, das manchmal für die Arbeiter unter unhaltbaren Zuständen erfolgt, die Erde regelrecht ausgeplündert. Hinzu kommt, dass durch Verbrennung, ob in den Industrien, in den Haushalten oder im Verkehr, sich das Klima erwiesenermaßen verändert. Zwischen 1880 und 2015 nahm die Erderwärmung um 1°C zu. Die Folgen, vor allem bei einer weiteren Erwärmung, sind weitreichend: Anstieg des Meeresspiegels, Ausbreitung der Wüstengebieten, vermehrt heftige Naturereignisse usw.

Die Maslowpyramide ordnet die Bedürfnisse der Menschen.



Von rechts nach links: Plastikhalde am Flussufer in Myanmar: Früher oder später wird diese ins Meer geschwemmt. Erdölförderung in Nigeria

Zum Fördern von Rohstoffen gehört auch die Gewinnung von Holz. Die ungehinderte Abholzung der Regenwälder hat Folgen. Alle zwei Sekunden wird die Fläche eines Fußballfeldes abgeholzt. Von den verbliebenen Pflanzen wird weniger Sauerstoff (O₂) produziert und der Anteil des Kohlendioxids (CO₂) wird stets grösser. Ausserdem wird durch den Verbrauch von Energie der Atmosphäre zu viel CO₂ zugeführt. CO₂ ist ein geruchloses, ungiftiges Gas. Aber es ist für den Treibhauseffekt, also für die Erwärmung der Erde, verantwortlich.

Die Rohstoffe, die die Industrie braucht, sind begrenzt. Der Hunger nach Rohstoffen macht vor der Natur aber keinen halt. Im Weiteren gibt es Gefahren, die von Atomkraftwerken ausgehen. Obwohl sie als sicher gelten, zeigen Ereignisse wie in Tschernobyl (UR) und Fukushima (JP), dass AKWs eben doch nicht ungefährlich sind.

Wirtschaftswachstum

Verdienen die Menschen mehr Geld und können sich dadurch mehr Produkte kaufen, dann wächst auch die Wirtschaft. Mehr Wachstum bedeutet somit mehr Geld und damit mehr Wohlstand. Dies funktioniert aber nicht unbedingt für alle. Eine Bedingung hierfür ist, dass das Geld gerecht verteilt wird.

Gibt es eine Wirtschaft ohne Wachstum? Ist die Wirtschaft auch einmal ausgewachsen?

Unternehmen müssen Gewinne machen. Das erwarten die Aktionäre. Ein Unternehmen ohne Gewinn ist an der Börse nicht interessant für Investoren. Gewinn ist aber nur möglich, wenn die Unternehmen sich stets erfolgreich weiterentwickeln. Kein Wachstum bedeutet somit eine schrumpfende Wirtschaft. Eine Wirtschaft ohne Wachstum ist also nicht möglich.

Nachdenklich stimmt aber die Tatsache, dass wir zwar durch das Wachstum immer mehr haben, aber oftmals nicht zufriedener werden.

Arm – reich

Die Reichsten der Welt besitzen mehr Geld als die restlichen 99% zusammen. Jeder vierte Amerikaner hat ein Vermögen von weniger als 10 Franken. Es gibt also wenige, die sehr reich sind und viele, welche über zu wenig Einkommen oder Vermögen verfügen. Dies ist auch in der Schweiz so. Dennoch sind es vor allem die Reichen, welche die Unternehmen aufbauen und dadurch mit ihrem Geld für Arbeitsplätze sorgen.

Arm und reich – nicht alle Menschen besitzen gleich viel. Ein Ausgleich wäre wünschenswert.

